

nell'operato dell'Ufficio un diniego di giustizia (vedi sopra, stato di fatto lett. B), lo ritiene censurabile in ogni tempo. Questo modo di vedere è errato. Secondo il disposto dell'art. 17 LEF e la giurisprudenza costante (vedi JAEGER, [Comment. 12 all'art. 17 LEF e sentenze ivi citate), un diniego di giustizia non può risultare che da un rifiuto dell'Ufficio di agire, vale a dire di procedere ad una misura di cui sia stato richiesto o alla quale avrebbe dovuto procedere d'ufficio: non può quindi esserne questione, quando l'Ufficio abbia agito, sia pure in modo illegale od irregolare. Ond'è che la stima degli oggetti staggiti il 17 e 18 gennaio essendo diventata definitiva per difetto di ricorso tempestivo, la domanda di istituirne una nuova anche a loro riguardo doveva essere respinta in ordine.

2. — Per quanto è degli oggetti staggiti il 3, 6 e 17 febbraio, nei cui confronti il ricorso del 10 marzo era tempestivo, la questione, se le persone scelte dall'Ufficio per la stima fossero competenti e sufficientemente qualificate, è di fatto e non involve nessun quesito di diritto (RU 52 III, N° 13): decisa negativamente dall'Autorità cantonale di Vigilanza, essa sfugge all'indagine di questa Corte. Quindi è che gli oggetti staggiti la seconda volta dovranno essere stimati di nuovo da altri periti scelti dall'Ufficio.

Questa stima dovendo essere considerata, secondo i motivi addotti dall'istanza cantonale, non come una sopra-perizia, ma come una nuova valutazione destinata a sostituire la prima annullata perchè irregolare, le spese dovranno essere anticipate, non dal debitore, ma dei creditori del gruppo 2749, in conformità del disposto dell'art. 68 LEF.

Pronuncia:

I ricorsi sono ammessi nel senso dei considerandi.

29. Entscheid vom 16. Mai 1928 i. S. Casaulta.

Der Vollzug eines Arrestes hat sofort zu erfolgen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht den Hinfall des Arrestes nach sich. Ob ein Arrest verspätet vollzogen worden sei, ist von Fall zu Fall auf Grund der konkreten Umstände zu entscheiden.

Die mangelnde Bestimmbarkeit der Höhe einer (im übrigen genau präzisierten) Forderung hindert deren Verarrestierung nicht.

Im Arrestaufhebungsprozess kann nur untersucht werden, ob im Moment des Erlasses des Arrestbefehls ein Arrestgrund vorhanden war, während nachträglich eingetretene Änderungen nicht berücksichtigt werden können. SchKG Art. 275, 279.

L'exécution du séquestre doit avoir lieu immédiatement. L'inobservation de cette règle fait tomber le séquestre. La question de savoir si l'exécution est tardive doit être tranchée dans chaque cas particulier, d'après des circonstances.

Ne met pas obstacle au séquestre le fait que le montant d'une prétention (d'ailleurs suffisamment précisée) n'est pas déterminable.

Dans l'action en contestation de séquestre, le juge doit se borner à examiner s'il existait un cas de séquestre au moment où l'ordonnance de séquestre a été rendue; il ne saurait tenir compte de modifications survenues dans la suite. Art. 275 et 279 LP.

Un sequestro dev'essere eseguito immediatamente. L'inosservanza di questo precetto lo rende caduco. La questione, se l'esecuzione è tardiva, dev'essere decisa, caso per caso, secondo le circostanze.

Non osta al sequestro l'indeterminabilità di una pretesa, del resto, in caso, insufficientemente precisata.

Nell'azione in contestazione del caso di sequestro il giudice si limiterà ad esaminare, se al momento del sequestro esisteva caso legittimo di sequestro: non terrà conto delle modificazioni successive.

Art. 275 e 279 LEF.

A. — Am 4. Juli 1927 erwirkten die Graubündner Kantonbank in Chur sowie Christoffel Cadolla in Disentis gegen Lucas Casaulta in St. Moritz je einen Arrestbefehl, in denen als Arrestgegenstand « die Erb-

schafts-Liquidationsquote, welche dem Schuldner aus der Erbteilung im Nachlasse seines Vaters, Ferdinand Casaulta, in Disentis-Disla wohnhaft gewesen, zufallen sollte » aufgeführt wurde. Der Vollzug dieser beiden Arrestbefehle erfolgte erst am 17. März 1928, weil die vorgenannte Erbschaftsquote nicht vorher habe ermittelt werden können.

B. — Hiegegen beschwerte sich der Schuldner bei der kantonalen Aufsichtsbehörde, indem er die Aufhebung der beiden Arrestbefehle verlangte, da deren Vollzug verspätet erfolgt und der fragliche Arrestgegenstand zudem in den Arrestbefehlen nicht genau präzisiert worden sei.

C. — Mit Entscheid vom 20. April 1928 hat der Kleine Rat des Kantons Graubünden als kantonale Aufsichtsbehörde über Schuldbetreibung und Konkurs die Beschwerde abgewiesen.

D. — Hiegegen hat der Beschwerdeführer am 5. Mai 1925 den Rekurs an das Bundesgericht erklärt, indem er das bei der Vorinstanz gestellte Beschwerdebegehren wiederholte.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung :

Aus der Natur des Arrestes als vorsorglicher Verfügung ergibt sich, dass der Arrestvollzug in der Regel sofort zu erfolgen hat. Es fragt sich nun aber, ob, wenn der Betreibungsbeamte diese Vorschrift verletzt, der Arrestschuldner deshalb auf dem Beschwerdeweg die Aufhebung des verspätet vollzogenen Arrestes verlangen kann. Das muss, entgegen der Auffassung der Vorinstanz, bejaht werden. Die Unterlassung eines sofortigen Arrestvollzuges stellt nicht nur eine Gefährdung der Rechte des Gläubigers dar, sondern sie birgt auch die Gefahr in sich, dass der Arrestgrund, der zur Zeit des Erlasses des Arrestbefehles gegeben war, in der Folge, noch bevor der Arrest vollzogen wird, dahinfällt, z. B. dadurch, dass

der Schuldner, der keinen festen Wohnsitz hatte, inzwischen einen solchen begründet, dass der flüchtige Schuldner zurückkehrt, oder dass ein Schuldner, der im Momente des Erlasses des Arrestbefehles im Ausland wohnte, sich in der Schweiz niederlässt u. a. Würde man einen verspäteten Arrestvollzug zulassen, so würde das in derartigen Fällen zu dem nicht zu billigen Ergebnis führen, dass ein Schuldner sich eine Verarrestierung gefallen lassen müsste, obwohl im Momente des Vollzuges gar kein Arrestgrund mehr besteht; denn mit der Arrestaufhebungsklage vermöchte er sich hiegegen nicht zu wehren, da in diesem Verfahren nur zu untersuchen ist, ob im Momente des Erlasses des Arrestbefehles ein Arrestgrund vorhanden war, während nachträglich eingetretene Änderungen nicht berücksichtigt werden können (vgl. auch JÄGER, Kommentar zu Art. 279 SchKG Note 5 S 332 und die daselbst angeführten Entscheide). Diese einem Schuldner nicht zuzumutende Rechtsfolge weist somit daraufhin, dass die Pflicht zur sofortigen Vornahme des Arrestvollzuges nicht nur, wie die Vorinstanz glaubt, als blosse Ordnungsvorschrift zu erachten ist, sondern sich als Gültigkeitserfordernis darstellt, dessen Nichtbeachtung den Hinfall des Arrestes nach sich zieht. Natürlich will damit nicht gesagt werden, dass ein Arrestbefehl schon dadurch verwirkt sei, dass er nicht am gleichen Tage, an dem er erlassen wurde, vollzogen worden war. Geringe Verzögerungen von einigen Tagen bewirken nicht den Hinfall eines Arrestes (vgl. auch BGE 36 I S. 157 ff. = Sep.-Ausg. 15 S. 244 ff.). Eine bestimmte, allgemein gültige Maximalfrist lässt sich hiebei nicht bestimmen, vielmehr ist von Fall zu Fall auf Grund der konkreten Umstände zu entscheiden, ob ein Arrest verspätet vollzogen worden war. Auf alle Fälle muss dies hier, wo der Vollzug erst 3 1/2 Monate nach dem Erlass erfolgte, angenommen werden. Dass vorliegend deshalb mit dem Vollzug so lange hätte zugewartet werden müssen, weil die Höhe

des fraglichen als Arrestobjekt bezeichneten Erbanspruches des Schuldners nicht früher feststellbar war, trifft nicht zu, da die mangelnde Bestimmbarkeit der Höhe einer (im übrigen genau präzisierten) Forderung deren Verarrestierung nicht hindert.

Denmach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer :

Der Rekurs wird gutgeheissen, und es werden demgemäss die beiden angefochtenen Arrestbefehle aufgehoben.

30. Entscheid vom 30. Mai 1928

i. S. Bezirksgerichtskasse Hinwil.

Widerspruchsverfahren SchKG Art. 106 ff.
Übt der Drittsprecher an dem von ihm angesprochenen Gegenstand den Mitgewahrsam aus, so ist die Frist zur Einreichung der Widerspruchsklage gemäss Art. 109 SchKG anzusetzen.

Die Tatsache des Mitgewahrsams darf nicht daraus hergeleitet werden, dass das Betreibungsamt den Drittsprecher als Eigentümer erachtet.

Die zur Bewirtschaftung eines vom Drittsprecher und vom Schuldner gemeinsam betriebenen Gewerbes verwendeten Gerätschaften sind als im Mitgewahrsam Beider zu erachten, unbekümmert um die Intensität und den Umfang der von Beiden hiebei geleisteten Arbeit.

Revendication, art. 106 et suiv. LP.

Si le tiers revendiquant a la garde conjointe de l'objet revendiqué, le délai pour ouvrir action doit être fixé conformément à l'art. 109 LP.

L'exercice de la possession conjointe ne saurait être déduit du fait que l'office des poursuites considère le tiers revendiquant comme propriétaire.

Les outils servant à la culture d'un domaine exploité en commun par le revendiquant et le débiteur doivent être considérés comme soumis à la maîtrise de fait des deux intéressés, sans qu'il y ait lieu de tenir compte de l'intensité et de l'étendue du travail fourni.

Procedimento di rivendicazione, art. 106 e seg. LEF.

Se il terzo rivendicante è codentore dell'oggetto rivendicato, il termine per procedere in giudizio sarà fissato secondo l'art. 109 LEF.

La codetenzione non può essere dedotta dal fatto, che l'Ufficio considera il terzo come proprietario.

Gli utensili, che servono alla coltivazione in comune di un fondo da parte del rivendicante e del debitore, sono da ritenersi in detenzione di ambedue senza tener conto dell'intensità e della durata del lavoro prestato da ognuno di loro.

A. — Am 26. Januar 1928 pfändete das Betreibungsamt Gossau (Zürich) für die Gläubigergruppe 8 — zu der auch die Bezirksgerichtskasse Hinwil gehört — beim Schuldner Jakob Faust in Bertschikon-Gossau u. a. einen Bruggwagen und einen Graswagen. Diese Gegenstände wurden in der Folge von der Mutter des Schuldners, Frau Elise Faust-Frischknecht, die mit dem Schuldner im gleichen Haushalte lebt, zu Eigentum angesprochen, worauf ihr das Betreibungsamt am 9. Februar 1928, nachdem dieser Anspruch von der Bezirksgerichtskasse Hinwil bestritten worden war, gemäss Art. 107 SchKG Frist zur Einleitung der Widerspruchsklage ansetzte.

B. — Hiegegen beschwerte sich die Eigentumsansprecherin bei den Aufsichtsbehörden, indem sie verlangte, es sei die Frist gemäss Art. 109 SchKG den betreibenden Gläubigern anzusetzen, da sie — die Beschwerdeführerin — den Gewahrsam an den streitigen Gegenständen ausübe.

C. — Mit Urteil vom 17. April 1928 hat die kantonale Aufsichtsbehörde dieses Begehren gutgeheissen.

D. — Gegen diesen Entscheid hat die Bezirksgerichtskasse Hinwil den Rekurs an das Bundesgericht erklärt mit dem Begehren, es sei in Aufhebung des angefochtenen Entscheides die Beschwerde der Eigentumsansprecherin abzuweisen und infolgedessen die vom Betreibungsamt gemäss Art. 107 SchKG erlassene Fristansetzung aufrechtzuerhalten.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung :

1. — Die Vorinstanz stellt fest, dass die beiden streitigen